

Gleichnis, meine ich, zeigt, daß unsere Partei an diesem Ort nicht versteht, daß ihre führende Rolle sich unter anderem auch darin äußert, daß sie es verstehen muß, ihre Parteibuchhandlung zur schönsten, am besten ausgestatteten Buchhandlung der Stadt, zu einem kulturpolitisch-literarischen Blickpunkt und Mittelpunkt zu gestalten. (Lebhafter Beifall.) Wie ist es möglich, daß in einer Parteibuchhandlung Goethe, wie ist es möglich, daß in einer Parteibuchhandlung Gorki fehlt, wie ist es möglich, daß Andersen Nexö, Thomas Mann und all die vielen, vielen anderen großartigen humanistischen Schriftsteller, auf die wir, auf die die ganze Welt stolz ist, in einer Parteibuchhandlung kein Heim haben, nicht zu Hause sind?

Aber nicht nur von dieser Parteibuchhandlung ist die Rede. Es ist die Rede davon, daß sich unsere Partei ihrer führenden Rolle auch auf kulturellem Gebiet bewußt werden muß und daß es nicht angeht, die führende Rolle der Partei auf kulturellem Gebiet zu verschweigen, indem man zum Beispiel Parteidokumentationen herausgibt und darin nicht ein einziges Dokument veröffentlicht, welches von der führenden Rolle der Partei zur Verteidigung der humanistischen Kultur handelt. Sitzungshocker und Stubengelehrte isolieren die Partei vom Leben, anstatt sie, wie es dem lebendigen Marxismus eigen ist, mit dem Leben, seinen Bedürfnissen und seinen Notwendigkeiten zu verbinden. Die gefährliche Tendenz, die Geschichtswissenschaft zu trennen von den kulturell entscheidenden Ereignissen einer Epoche, von der Kunst- und der Literaturwissenschaft, zeigt sich in der „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“, insbesondere in einem Aufsatz über die Karl-Marx-Ausstellung des Museums für Deutsche Geschichte in Berlin. In diesem Aufsatz werden die großen kulturpolitischen Verdienste von Karl Marx nicht einmal am Rande erwähnt. Ich habe mir noch einmal die Karl-Marx-Ausstellung des Museums für Deutsche Geschichte daraufhin angesehen. Zweifellos ist dort der Versuch gemacht worden, auch die kulturelle Arbeit in die Parteigeschichte mit einzubeziehen und nicht ganz zu verschweigen, daß Karl Marx auch ein großer Kulturpolitiker war, ein Kultur- und ein Literaturkritiker, dessen Sdiöpfungen auf diesem Gebiet mit die Grundlage bilden jeder modernen Kulturbetrachtung, jeder wissenschaftlichen Literaturkritik. Meines Erachtens aber wäre doch noch einmal gründlich die Konzeption dieses Museums für Deutsche Geschichte zu überprüfen, und zu überprüfen vor allem, ob